

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 49

Artikel: Ein Standhafter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-446239>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tango - Lied

(Nach der Melodie: „O Tannenbaum“)

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie soll ich dich besingen.
Du blühst nicht in den Steppen nur,
Nein, auch im Zentrum der Kultur.
O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie soll ich dich besingen.

Ja Tango du, ja Tango du,
Bist heut' die große Mode.
Es tangt heute Alt und Jung
Mit rührender Begeisterung.
O Tango du, o Tango du,
Bist heut' die große Mode.

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie adelst du die Menschen.
Wenn man dich auf der Bühne sieht,
Erhebst du riesig das Gemüth.
O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie adelst du die Menschen.

O Tango du, o Tango du,
Nun will dich jeder lernen.
Und siehst wohl, das kommt davon,
Du zählt schon bald zum guten Ton.
O Tango du, o Tango du,
Dram will dich jeder lernen.

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie bist du ohne Gleichen,
Du bist die größten Opfer wert,
Weil du das höchste Glück beschert
Für alle die, für alle die,
Die deine Kunst erreichen.

Anneli Bösig

Philosophenfutter

Eine ebenso glatte Antwort erwartend, erläßt die erste Sektion der philosophischen Fakultät soeben folgende durch die Tageszeitungen veröffentlichte Preisauflage:

(Wörtlich.) Es soll eine Untersuchung angestellt werden über das Alter des Avalokiteshvara und die Spuren einer älteren Fassung dieses Textes in Canticas Cikshasamuccaya.

Ob an diesem schlüpfrigen Leckerbissen nicht sogar der Sroschschlucker erstickt würde?

Juval

Vorahnung

„Mensch, was siehst du schlecht aus,“ meinte Willy, als er seinen Freund Max, der gerade wie er selbst die Arbeit scheute, auf der Straße traf. „Bist du krank?“

„Nicht gerade krank, aber das macht die Arbeit,“ antwortete Max mit einem tiefen Seufzer. „Von morgens um sieben bis abends um neun Uhr schaffen, das reißt den Menschen herunter.“

„Und wie lange treibst du das denn schon?“

„Wie lange? Ich fange morgen an.“

B.

Oha!

Junge Frau (die Besuch hat, zum kleinen Mariechen, das die ersten Zähnchen bekommen hat): Seig schön, wo hast du deine Beißherchen?

Das kleine Mariechen (greift an die Haare).

Seig

Ich bin der Düsseler Schreier und staune mit ganzem Gesicht: Der Zargau versichert den Sträfling, die Polizei aber nicht.

Das finde ich wirklich komisch: ich staune schon manche Stund: denn sicher hat dies Gebaren im Grund einen gründlichen Grund. Ich glaube, dort sind sie der Meinung, daß ein Sträfling wertvoller sei, als die glanzbekrönten Männer einer läblichen Polizei.



Durch die Blume

„Haben Sie gehört, Frau Inspektor, daß das liebe kleine Hündchen der Frau Professor Dünkelmann tot aus dem Bache gezogen wurde?“

„Das liebe, kluge Hunderl, ja. Wissen's, das Tierchen war krank und die Frau Professor wollt's just grad in Behandlung nehmen. Neun Jahre hat's seiner Herrin zugeschaut bei der Krankenbehandlung . . . wissen's, mich wundert's nicht . . . das kluge Hunderl . . . da ist's halt gleich lieber in den Bach gesprungen.“

Debok

Des Künstlers Rache

Ein jüngst gestorbener Bildhauer war einst beauftragt worden, für die Hauptkirche einer Schweizerstadt einen Christus zu meißeln. Der Pfarrherr dieser Kirche, der seine Nase gerne in alte Dütten steckte und alles besser wissen wollte, ließ es sich nicht nehmen, den Künstler, wenn er an der Arbeit war, heimzusuchen und ihn mit Ratschlägen und Belehrungen zu überschütten. Der Bildhauer ließ es sich gefallen, arbeitete ruhig weiter, schwor dem Störenfried aber gründliche Rache.

Der Tag der Einweihung war gekommen. Vor dem verhüllten Bildnis standen die Magistraten, in hohen Hüten und schwarzen Stärken, ihre Stimmen zu weihevollem Stäubern gedämpft. Da löste sich geräuschlos die Leinwand und die Statue stach strahlend hervor.

„Ach! Schön! Vornehm! Edel!“ raunten sich die Herren der Regierung zu und hielten ehrfürchtig ihre Hüte in der Hand.

„Sein! Stolt! Gut getroffen!“ rief die schaustufige Menge, die in weitem Bogen vor der Kirche stand.

Da löste sich der Pfarrer von den Beschränken los, schritt auf den Bildhauer zu und rief, daß alle es hörten: „Aber hören Sie doch, warum macht denn Christus ein so trauriges Gesicht?“

„Christus hat allen Grund, traurig zu sein, wenn er auf seine — Nachfolger sieht,“ antwortete der Bildhauer mit einer Stimme, die in alle Gassen schallte.

Miau

Auch ein Rufname

Audienzrichter (zur Zeugin): Wie heißen Sie mit dem Vornamen?

Junge Frau: Anna, Angela, Klara.

Richter: Welches ist Ihr Rufname?

Junge Frau (verschämt): Süßes Herzäferchen.

Sch.

Er zieht doch

Eine Volksmenge hatte sich um einen Droschkenkutscher gesammelt, dessen Pferd augenscheinlich hartnäckig darauf bestand, eine Ruhepaus zu machen.

„Na, will der Gaul nicht mehr ziehen?“ fragt einer der Umstehenden.

„Siehen?“ antwortete beleidigt der Kutscher, „zieht er denn nicht die Aufmerksamkeit der ganzen Nachbarschaft, die hier das Maul aufreißt, auf sich!“ B.

Nicht vorräzig

Ein Amerikaner schickte einen Brief nach der nächsten größeren Stadt mit der Adresse: „In einen beliebigen respektablen Advoekaten.“

Nach zehn Tagen kommt der Brief zurück mit der poststlichen Notiz: „Unbestellbar; hier unbekannt!“ B.

Druckfehler

(Aus einem Roman)

Zuletzt erschienen die sieben Töchter des Sekretärs Maier im Ballsaale, jede in anderer Toilette; das sah recht materisch aus.

„Das grüne Roß, das grüne Roß!“

Das grüne Roß, das grüne Roß,
Gar Manchen schon recht sehr verdroß,
Vor allem die Herrn Binsler,
Die nicht nur Hodlerwinsler! —
Nun wollen wir's begraben,
Schon weil wir es nur haben,
Mit seinem kleinen Kopf.
Und auch der winz'ge Reiter
Schwing seine Sähne weiter
Zum Streichholzduinen Stiel, —
(Ach wo'r ihm ja zuviel).
Sei, käm' ein Windstoß munter,
Slog' mit der Sahn' herunter
Der arme kleine Tropf!

Das grüne Roß, das grüne Roß,
Vielleicht weniger uns noch verdroß,
Als wie die Herrn Juroren,
Die auf das Dings noch schwören! —
Doch was man mal erwähnte,
Und sei's auch das Verfehlte,
Ja, dafür muß man stehn!: —
Der Cardinaur, der Cardinaur,
Der machte es nun einmal so,
Dram hältet's Maul, ihr Spötter,
Er sitzt im Klub der Götter!
Und wer nicht da herinnen,
Sitzt noch so sehr bei Sinnen,
Um grün'n Gaul zu sehn!“

Debok

Das ominöse „h“

Polizist (zu einem Sranzen): Aus welchem Grunde hat Sie der aus Müllheim stammende Deutsche durchgeprügelt?

Sranze: Weiß ich gar keine Grund;
abe ich nur zu ihm gesagt, daß er sei ein Mülleimer.

Ein Standhafter

„So, Chueret, wie gohts all, bist schints au all no a dr erste Millio?“

„Nä du, i bi scho lang a dr zwäte, die erscht isch mr nöd grote.“

Beiri


Herr Seusi: Tagell, Srä Stadtrichter, was saget l' i dr Trittligah obe zu dem tüppige Winter?
Srä Stadtrichter: Mr händ nangie Leichtmöh, i weit ämel na kä Hördöpfel möge stecke und sät wett.
Herr Seusi: Sie mündt si ämel au näd ärgere wegen Skifahre, und tangoschritte lehred Sie au näme.
Srä Stadtrichter: Wegem Klima wird's eim im Winter bin eus näme langwillig: gfrüri's oder plüderi's, s Tagblatt ist all samlig gloße voll Alöß.
Herr Seusi: Sunderheitli a Kunzertere ist näd brejis en epfünliche Mangel; Sie mit Ihrem toppelhöhige Kunzverständnis werdid perfe all Sundig vertrete si.

Srä Stadtrichter: Säb bruchs hütigstags näme zum dä Tonleiterafalat abzöse, von iß Moden iß.

Herr Seusi: Adagio, Srä Stadtrichter, wenn's derna öpper ghörti, wäred Sie in Sache Müsiiki bürstet und gfröhlet für Ihrer Lebtig.

Srä Stadtrichter: Diesäbne földil mi gern ha. Wenn ich Meister wär, müchti mr ä paare vo dene Kunstdüngerkumpenisse vo dr Bolzeli us 's Kanterech gleit werde und sät müchti mr.

Herr Seusi: Gänd Sie Acht, Sie schüched susst im Jerr na a dä Huseggen ane.

Srä Stadtrichter: Es nimmt mi nu Wunder, daß l' na nie keis Kuntzert i d' Neumühl abe verleit händ, daß l' als Bigleitig zum ä so a moderne Stücki chöntid Tampschäffel nieten und T-Balke fräse.

Herr Seusi: Es tuet mr in Chifelzähne zwieh, läbed Sie rächt wohl, Srä Stadtrichter.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.